Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst

Herausgeber: Augusta Raurica

Band: 22 (2001)

Artikel: Archäologie vor Ort vermittelt : die Publikumsgrabung 2000.58 in Augusta Raurica

Autor: Schaub, Markus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-395638

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2000.58 in Augusta Raurica

Markus Schaub

Zusammenfassung

Das gemeinsame museumspädagogische Projekt 2000 der Römerstadt Augusta Raurica und der Agorá, der museumspädagogischen Abteilung des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig, wurde im selben Areal wie letztes Jahr durchgeführt. Unweit des Osttores auf der Innenseite der antiken Stadt konnten Jugendliche, Familien und Erwachsene das professionelle Ausgraben unter fachlicher Anleitung erlernen. Das erste Mal wurde auch ein Pilotprojekt mit drei Schulklassen aus den Kantonen Baselland, Basel-Stadt und aus Süddeutschland durchgeführt. Untersucht wurde der Westteil mit Strassenanschluss eines auf der Nordseite der Osttorstrasse liegenden Gebäudes.

Schlüsselwörter

Architektur, Augst/BL, Befestigung/Stadtmauer, Befestigung/Tor, Bildung und Vermittlung, Eisen/Schlacken, Museumspädagogik, Oberstadt, Osttor, Osttorstrasse, Römische Epoche, Südost-Vorstadt.

Einleitung

Didaktische Projekte in der Art von Publikumsgrabungen wurden in Augusta Raurica bisher in den Jahren 1992[1], 1999[2] und 2000 durchgeführt. Das museumspädagogische Projekt stand wieder unter der gemeinsamen Trägerschaft der Römerstadt Augusta Raurica und der Agorá, der museumspädagogischen Abteilung des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig (Abb. 1).

Die Grabungsfläche befand sich – wie letztes Jahr – rund 25 m westlich des Osttores innerhalb der antiken Stadt (Abb. 2) und in der nördlichen Randbebauung der Osttorstrasse, welche von Augusta Raurica nach Vindonissa und weiter in die Gebiete der oberen Donau und Raetien führte (Abb. 3).

Die Teilnehmer konnten unter fachlicher Anleitung[3] das professionelle Ausgraben erlernen. Waren es im Jahre

Abb. 2: Augst (Grabung 2000.58). Übersichtsplan von Augusta Raurica. Das museumspädagogische Projekt 2000 der Römerstadt Augusta Raurica und der Agorá des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig befindet sich rund 25 m westlich des Osttores innerhalb der antiken Stadt. M. 1:20 000.

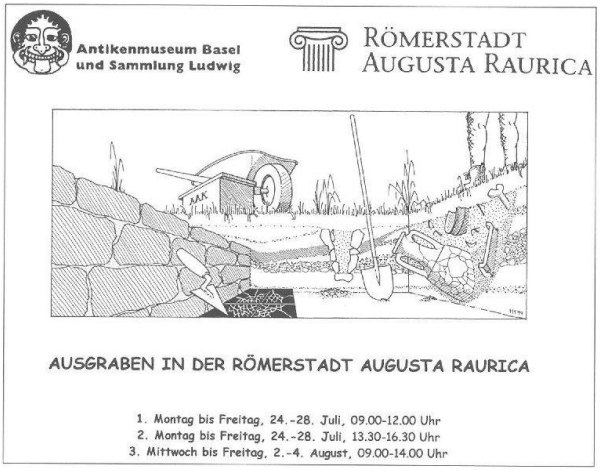

Abb. 1: Augst (Grabung 2000.58). Ausschnitt aus dem Informations- und Flugblatt für die Publikumsgrabung des Jahres 2000. Oben: Logos der gemeinsamen Trägerschaft für dieses museumspädagogische Projekt.

1 A. R. Furger/P.-A. Schwarz u. a., Augusta Raurica. Jahresbericht 1992. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 14, 1993, 5–36 bes. 10 und 21 sowie Unterlagen der Grabung 1992.52 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

2 M. Schaub, Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 1999.58 in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 71–81; A. R. Furger u. a., Augusta Raurica. Jahresbericht 1999. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 5–42 bes. 23 f.; A. R. Furger, Museumspädagogik auf neuen Wegen. Arch. Deutschland 3/2000, 54–55 sowie C. Aitken, Kinderarbeit in Augusta Raurica: Pickeln und Schaufeln bei sommerlicher Hitze. Augusta Raurica 2000/2, 13–15.

3 Leitung: Jacqueline Furrer, Laurent Gorgerat, Ruedi Jaberg, Anne-Käthi Wildberger (Agorá, museumspädagogische Abteilung des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig) sowie Catherine Aitken und Markus Schaub (Römerstadt Augusta Raurica).

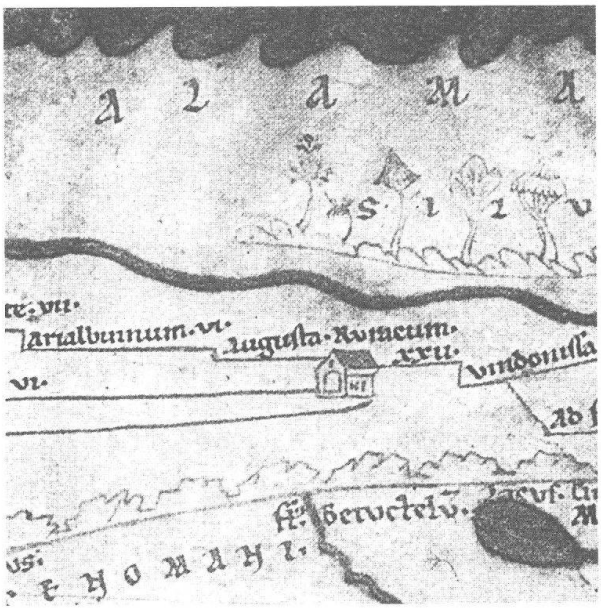

Abb. 3: Augst (Grabung 2000.58). Ausschnitt aus der Peutinger-Karte (mittelalterliche Kopie einer römischen Strassenkarte aus der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts). In der Mitte der Abbildung befindet sich Augusta Ruracum (Augusta Raurica, Augst/BL – Kaiseraugst/AG) mit der Ortsvignette. Rechts führt die Strasse nach Vindonissa (Windisch bei Brugg/AG) und links nach Arialbinnum bei Basel. Der von rechts nach links fliessende breite Fluss oberhalb von Augusta Ruracum ist der Rhein. Darüber ist der Schwarzwald, stilisiert als Hügelzug mit unterschiedlichen Bäumen, dargestellt. Am oberen Rand des Ausschnittes befindet sich das Gebiet Alamannia.

Abb. 4 Augst (Grabung 2000.58). Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Gruppe des museumspädagogischen Projektes 2000.

1992 ausschliesslich Jugendliche, so wurde das Projekt 1999 ausgedehnt auf Jugendliche, Familien und Erwachsene. Im Jahre 2000 wurde im Sinne eines Pilotprojektes das Angebot noch einmal erweitert und drei Schulklassen aus den Kantonen Baselland[4], Basel-Stadt[5] und aus Wehr-Öflingen (Deutschland)[6] die Möglichkeit der Teilnahme an einer Projektwoche angeboten.

Alle an der Publikumsgrabung teilnehmenden Personen (Abb. 4) bekamen durch die Arbeit im Feld (Abb. 5 und 6) einen tiefen Einblick in die archäologische Ausgrabungs-, Forschungs- und Dokumentationstätigkeit (Abb. 7)[7], der das Verständnis für diesen Zweig der Wissenschaft verstärken und fördern soll.

Befunde

Die Grabung 2000.58 befand sich im Anschluss an die letztjährige Grabung 1999.58 in der Randbebauung nördlich der Osttorstrasse und teilweise im Areal dieser Strasse (Abb. 8).

Der von Norden in die Grabungsfläche hineinführende Steg wurde nicht abgetragen, da in den beiden untersuchten Flächen westlich der Mauer 15 und im Westteil des Grabungsareals keinerlei Strukturen mehr vorhanden waren. Das Schichtpaket, welches durch den Pflug und die Erosion gestört und undifferenzierbar durchmischt ist, befand sich direkt auf dem gewachsenen Boden: ein weiterer Hinweis auf die Terrassierung des Geländes auf der Innenseite des Osttores in römischer Zeit[8].

Von den beiden aufgrund von Luftaufnahmen vermuteten Mauern[9], deren Verlängerung etwa in den Westbereich der Grabung führen, wurden im Jahre 2000 keine Hinweise gefunden (vgl. Abb. 8, links).

Mauern 9 und 49

Als neue Erkenntnis zur lokalen Baugeschichte wird hier auf das Verhältnis der beiden Mauern 9 und 49 hingewiesen (Abb. 9): Die ältere Strassenbegrenzungsmauer 9 war nach ihrem Teilabbruch in flavischer Zeit (etwa um 80 n. Chr.) wohl nur noch lokal als Trennmauer zwischen Stras-

4 Fritz Schaffner, Kantonale Realschule Reigoldswil, mit der Klasse 1 Real, 6. Schuljahr.

5 Jürg Weber, mit der Klasse 3. Orientierungsschule Basel, 7. Schuljahr.

6 Hansjörg Bisswurm, Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Wehr-Öflingen, mit der 6. Klasse.

7 Die Schulklassen hatten während ihrer Projektwoche auch die Möglichkeit, hinter die Kulissen der Restaurierungswerkstatt zu sehen und Fragen zu stellen (Auskunftspersonen: Maria-Luisa Fernández, Franziska Lengsfeld, Detlef Liebel, Christine Pugin und Maya Wartmann).

8 Vgl. dazu Schaub (Anm. 2) 77.

9 Vgl. A. R. Furger/P.-A. Schwarz/U. Müller/W. Hürbin/E. Oxé, Hauptabteilung Augusta Raurica. Jahresbericht 1989. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 5–23 bes. 10 f. mit Abb. 7–8.

Abb. 5: Augst (Grabung 2000.58). Jugendliche und Erwachsene präparieren die Mauer 15 zur fotografischen und zeichnerischen Dokumentation. Unten im Bild wird die Mauer 9 vorbereitet. Blick gegen Norden.

Abb. 6: Augst (Grabung 2000.58). Schülerinnen aus Reigoldswil/BL beim Präparieren der Fläche mit dem in Zweitverwendung als Galgenstein genutzten Mörser (vgl. auch Abb. 13 und 14).

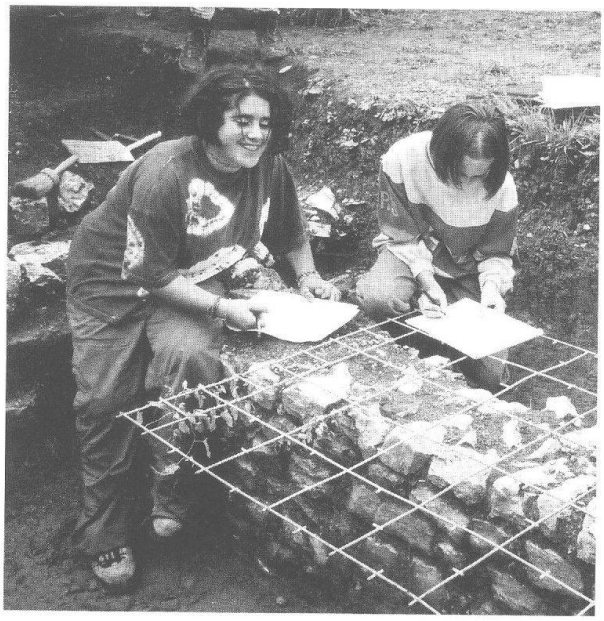

Abb. 7: Augst (Grabung 2000.58). Neben der Ausgrabungstätigkeit wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch im wissenschaftlichen Zeichnen und Dokumentieren der Befunde unterrichtet. Hier sind zwei Schülerinnen aus Wehr-Öflingen/D am Zeichnen der Mauer 15 (unter Mithilfe eines Gitternetzes). Blick gegen Südwesten.

se und überbaubarem Gebiet vorhanden[10]. Ausserhalb des Osttores blieb ihre Funktion erhalten, innerhalb der Stadt – mindestens vom nördlichen Osttorturm bis zur Publikumsgrabung (über den Bereich von Mauer 15) – hatte man sie um die Zeit des Torbaus (um 80 n. Chr.) abgebrochen. Anhaltspunkte, ob die Mauer 9 weiter westlich unserer Grabung ebenfalls abgebrochen war, oder – wie ausserhalb des Osttores – auch später noch als Trennmauer funktionierte, fehlten am westlichen Grabungsrand: Alle stratigraphischen Hinweise im Zusammenhang mit der Mauer 9 waren nachantik erodiert oder durch die landwirtschaftliche Tätigkeit (Pflug!) zerstört (Abb. 10). Ein Beweis für den antiken Abbruch der Mauer 9 bis knapp über das westliche Ende von Mauer 15 wurde in Schicht 5 von Profil 1 gefunden (Abb. 10,5): Die Schicht führt auf die abgebrochene Mauer 9 und ist also später[11].

Die im Vergleich zur Mauer 9 (Abb. 10,4) sehr hoch liegende Mauer 49 (Abb. 10,12) war nur noch in den untersten Fundamentlagen erhalten. Durch die Lage im Einflussbereich des Pfluges fehlten jegliche anschliessenden Horizonte, so dass aufgrund der Stratigraphie keine Verbindung zwischen den beiden Mauern hergestellt werden konnte. Die Untersuchungen während des Abtrages zeig-

10 M. Schaub (mit einem Beitr. v. B. Rütti), Das Osttor und die Stadtmauer von Augusta Raurica (Grabung 1993.52). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 73–132 bes. 75 ff. und M. Schaub/A. R. Furger, Neue Befunde beim Augster Osttor. Die Baubegleitungen 1998.56 anlässlich der Arbeiten an Ökonomiegebäuden und römischen Mauerzügen im «Römischen» Haustierpark von Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 20, 1999, 71–112 bes. 75, 78 und 90 ff. sowie 107 f. mit Zeitabschnitt 3: Mitte 1. Jahrhundert bis flavisch.

11 Vgl. auch Fotos Nr. 114–116, Originaldokumentation der Grabung 2000.58 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

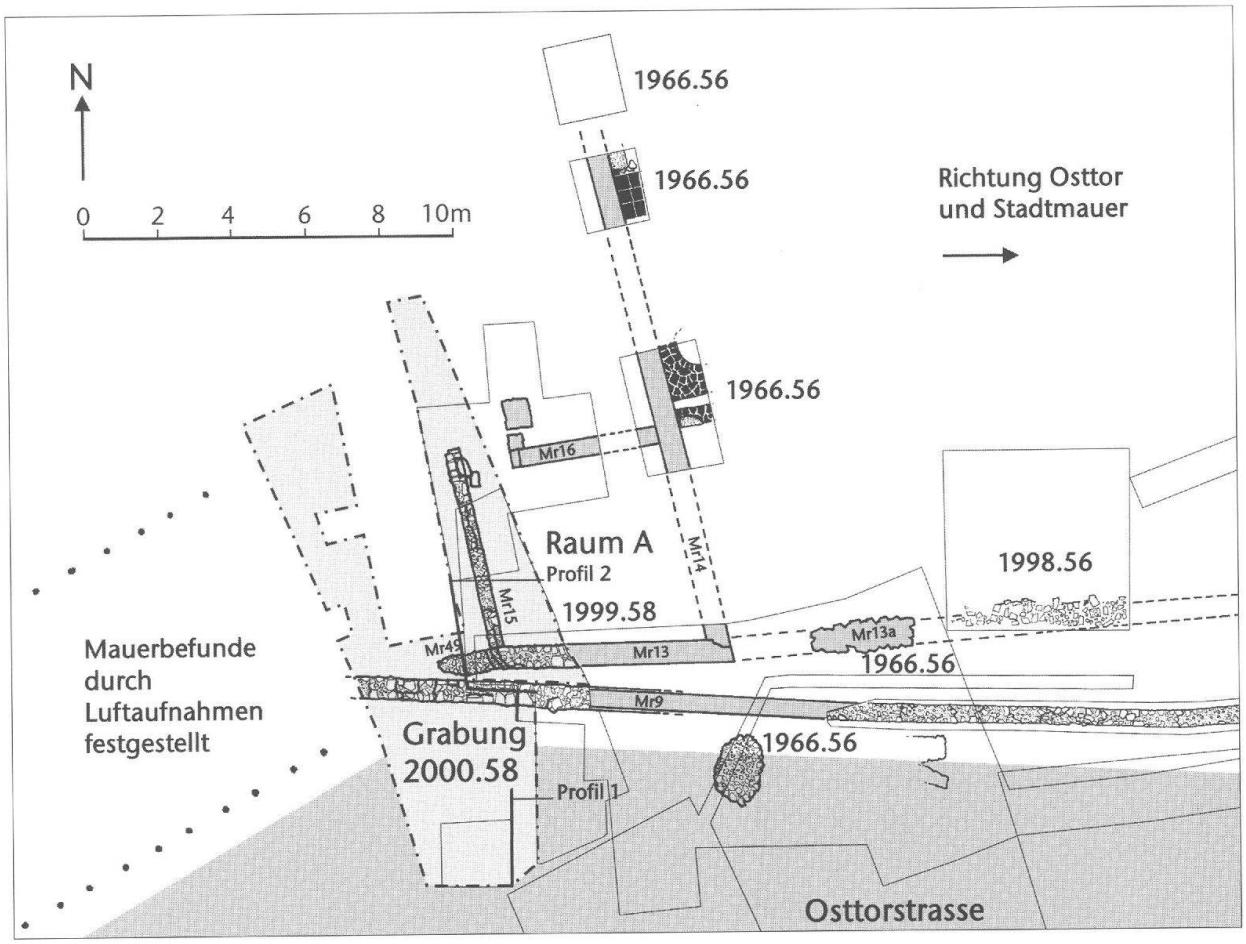

Abb. 8: Augst (Grabung 2000.58). Die Grabungsfläche (hellgrau) auf der Nordseite der Osttorstrasse. Die oberen Schichten auf der Westseite von Raum A sowie diejenigen über den Mauern 13 und 15 waren schon letztes Jahr aufgedeckt worden. Dunkelgrau: die römische Osttorstrasse. M. 1:200.

ten jedoch klar eine Rücksichtnahme des Fundamentes von Mauer 49 auf das schon bestehende Fundament von Mauer 9 (Abb. 8 und 9). Im Gegensatz zur nördlichen Fundament-Aussenflucht der im rechten Winkel zur Mauer 15 stehenden Mauer 49 hatte man die südliche Aussenflucht dieses Fundamentes auf ihrer Westseite der Richtung von Mauer 9 angepasst, d. h. die Fundament-Südflucht von Mauer 49 ist gewinkelt.

Das Fundament der Mauer 49 hatte eine erhaltene Gesamtlänge von rund 1,2 m. Die Steinlagen des westlichen Abschlusses zeigten, dass die Mauer – trotz moderner Störung durch den Pflug usw. – kaum wesentlich länger gewesen sein kann.

Da alle Hinweise zu Gehhorizonten fehlen, bleibt vorläufig offen, in welchem Verhältnis die beiden Mauern 9 und 49 zu den westlichen, aufgrund von Luftaufnahmen vermuteten Mauerbefunden stehen (vgl. Abb. 8).

◀ *Abb. 9: Augst (Grabung 2000.58). Mehrere Mauern auf engstem Raum: In der Bildmitte die letzten Reste der rund 1,2 m langen Mauer 49; links die ältere Mauer 9; unten Mauer 13; rechts anstossend Mauer 15. Blick gegen Westen.*

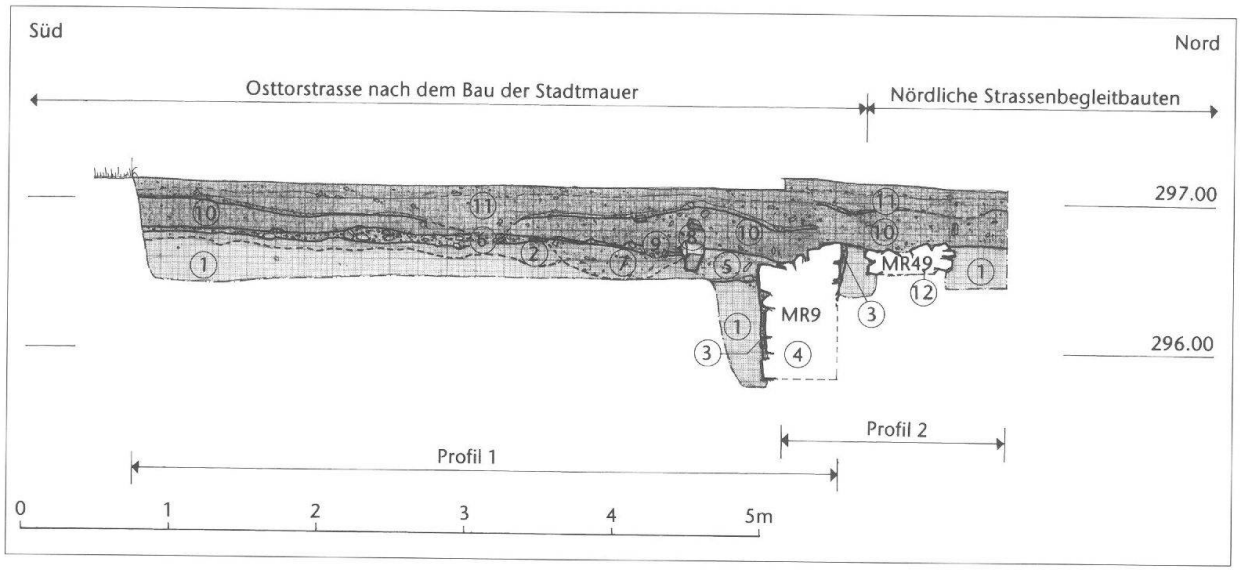

Abb. 10: Augst (Grabung 2000.58). Profil 1 und 2. Zur Lage vgl. Abb. 8. M. 1:50.

1 *Gewachsener Boden. Lehmiges Material mit wenigen kleinen Kieselchen und vereinzelt feinem mergeligem Juraschotter.*
2 *Verschmutzte oberste Schicht des gewachsenen Bodens. An der Oberkante möglicherweise erste bescheidene Gehhorizonte aus der Zeit vor dem Bau der Stadtmauer. Schichtgrenze nach unten nicht klar fassbar.*
3 *Mauergruben zum Bau der Mauer 9; senkrechter minimaler Aushub für das Fundament ist in diesem lehmigen Material problemlos herzustellen.*
4 *Mauer 9. Vor dem Bau der Stadtmauer und des Osttores wohl als Begrenzung errichtete Trenn- und Stützmauer (vgl. Text).*
5 *Vermischtes umgelagertes Material, das auf die abgebrochene Mauer 9 (beim Bau des Osttores um 80 n. Chr.) führt, also später als diese Mauer ist.*
6 *Letzte Reste der wohl durch Erosion und landwirtschaftliche Bearbeitung gestörten Osttorstrasse. In diesem Abschnitt bestehend aus Kies, etwas (meist gerundeten) Kalksteinsplittern, feinem Bauschutt und vereinzelt Schlackenstücken.*
7 *Strassengraben(?). Sandig-lehmiges Material mit etwas Humusanteil und wenig feinteiligem Schutt.*
8 *Hochkant gestellter Kalkstein; evtl. als Begrenzung des Strassengrabens gegen die nördliche Überbauung.*
9 *Wahrscheinlich von der Osttorstrasse (Schicht 6) abgeschwemmtes (und verpflügtes?) Material.*
10 *Nachantikes bis frühneuzeitliches Material. Leicht (durch landwirtschaftliche Bearbeitung?) mit Schutt vermischt.*
11 *Grasnarbe und humoses, leicht mit feinteiligem Schutt vermischtes Material, das bis in die Mitte der 1990er Jahre tief gepflügt wurde. An der Unterkante örtlich noch unzersetzter Stallmist (Dünger).*
12 *Mauer 49. Dieses kurze Mauerstück (vgl. Text) wurde nach dem Abbruch von Mauer 9 errichtet.*

Mauer 15

Die bei der Grabung 1999.58 gemachte Beobachtung, wonach die Mauer 15 an die Mauer 13 stösst und demnach etwas später errichtet worden sei[12], bestätigte sich im Jahre 2000 an der Unterkante von Mauer 15. Denn obschon die Fundament-Unterkante dieser Mauer etwas tiefer als diejenige der älteren Mauer 13 liegt, wurde die Mauer 15 später errichtet[13]. Wie schon bei anderen in Augusta Raurica beobachteten Maueranschlüssen festgestellt wurde, war auch beim späteren Fundamentaushub von Mauer 15 gegen die Mauer 13 ein Erdkeil stehen gelassen worden, um ein Ausbrechen des früher erstellten Fundamentes 13 zu verhindern[14] (vgl. auch Abb. 9, Unterkante der Mauer 15).

Raum A

Die im letzten Jahr geäusserte Vermutung, bei Raum A eine Terrainstufe vorzufinden[15], hat sich nun beim weiteren Abtiefen während der Grabung 2000.58 bestätigt. Beim Nordende von Mauer 15 (im Winkel mit der Mauer 16) war seit der Sondierung im Jahre 1966 bekannt, dass sich hier der hintere Eingang in den Raum befand[16].

Im Innenbereich des Eingangs wurden nun bei der Publikumsgrabung – tiefer als die schon bekannte Türkonstruktion – Hinweise auf (von Nord nach Süd in Raum A) abwärts führende Stufen gefunden (Abb. 11). Die gesamte

12 Vgl. Schaub (Anm. 2) 74 und 76 mit Abb. 9 Phase c.
13 Vgl. u. a. auch Fotos Nr. 168 und 183, Originaldokumentation der Grabung 2000.58 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.
14 Vgl. z. B. denselben Befund beim Anschluss des Turmfundamentes an die Stadtmauer beim Osttor in: Schaub (Anm. 10) 86 mit Abb. 22 und Anm. 66.
15 Siehe Anm. 8.
16 Vgl. L. Berger (mit Arbeitsgruppe Seminar Ur- u. Frühgesch. Univ. Basel), Die Grabungen beim Augster Osttor im Jahre 1966. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 6–105 bes. 23 und 26 mit Abb. 10 sowie Gesamtplan (Beilage). Siehe auch Abb. 8 in: Schaub (Anm. 2) 75.

Abb. 11: Augst (Grabung 2000.58). Im Vordergrund: Mauer 9. Rechts Mitte: Mauer 13. Rechts oben: Mauer 15 und der Eingang mit den Hinweisen auf die Stufen. Links oben: Mauer 49. Im Winkel der Mauern 13 und 15 befindet sich der Raum A (vgl. auch Abb. 8). Blick gegen Nordwesten.

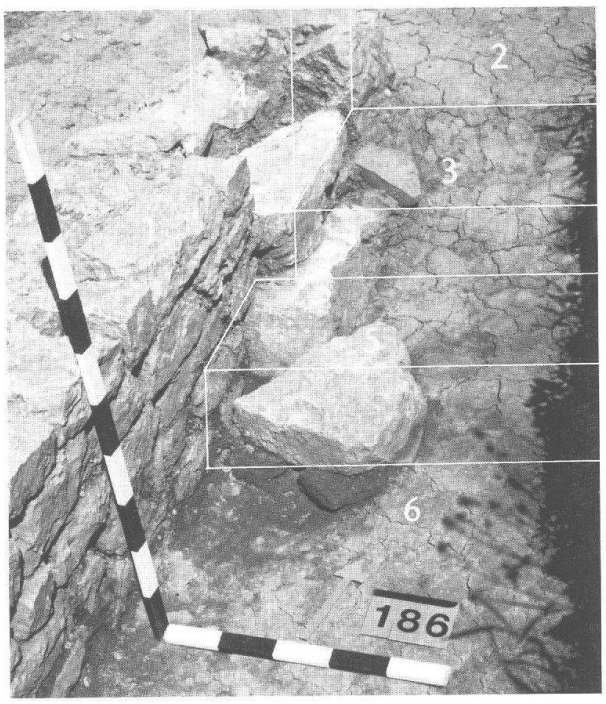

Abb. 12: Augst (Grabung 2000.58). Rekonstruktionsversuch des nördlichen Eingangs in Raum A. Blick gegen Nordwesten.

1 *Mauer 15. Westlicher Abschluss von Raum A.*
2 *Bodenhöhe nördlich ausserhalb von Raum A.*
3 *Türschwelle auf vorkragender Kalksteinplatte aufliegend.*
4 *Aussparung in Mauer 15 für den hölzernen Türlaibungspfosten.*
5 *Treppentritt auf Kalksteinplatte mit Ziegelunterlage aufliegend.*
6 *Bodenhöhe innerhalb des Raumes A.*

Konstruktion beim nördlichen Eingang in Raum A lässt sich versuchsweise wie in Abbildung 12 rekonstruieren.

Im Gebäudewinkel der Mauern 13 und 15 wurden auf demselben Horizont ein Mörser aus Sandstein[17] und das Fragment einer Eisenkette[18] gefunden (Abb. 13). Der mit zwei Zapfen versehene Mörser besitzt eine antike Bruchstelle, das Fragment fehlte. Dies und andere Hinweise (Fundlage usw.) machen eine Zweitverwendung als Unterlagsstein wahrscheinlich. Der nach dem Bruch nicht mehr brauchbare Mörser wurde als Drehpfanne eines beweglichen hölzernen Galgens, mit dem z. B. ein Kessel über eine Feuerstelle geschwenkt werden konnte, weiter verwendet. Hinweise auf eine Feuerstelle bildeten u. a. auch das mit viel Holzkohle durchsetzte Material in unmittelbarer Umgebung.

Das in etwa 20 cm Entfernung vom Mörser gefundene Kettenfragment bestand noch aus rund einem Dutzend 8-förmigen Kettenglieder von je etwa 4 cm Länge. Diese Funde und Befunde lassen sich zu der in Abbildung 14 rekonstruierten Situation ergänzen.

Funde

Wie schon die vorangegangenen Publikumsgrabungen gezeigt hatten, gruben die Teilnehmenden (ausschliesslich interessierte Jugendliche und Erwachsene ohne archäologische Praxis!) sehr sorgfältig und zur vollen Zufriedenheit des Leitungsteams.

Entdeckt wurden die für Augster Verhältnisse üblichen Funde (Keramik, Knochen usw.) und das für die Osttorregion ebenfalls charakteristische Schlackenmaterial der flavischen «Industrieschicht» einer grossflächigen Eisenverarbeitung in der Südvorstadt von Augusta Raurica[19].

Stellvertretend für alle Kleinfunde soll hier kurz ein Objekt vorgestellt werden, welches alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Publikumsgrabung speziell faszinierte und immer wieder zu längeren Diskussionen Anlass bot: Am 19. Juni 2000 wurde ein Spielwürfel aus Knochen gefunden (Abb. 15)[20]. In seinem Aufbau entspricht er den modernen Würfeln unserer Spiele, d. h. die Summe der jeweils gegenüberliegenden Seiten ergibt ein Total von 7 Punkten[21]. Die Seitenlängen des Würfels betragen rund 1,5 cm.

17 Inv. 2000.58.E04460.4 in Abtrag 2.003.
18 Inv. 2000.58.E04460.2 in Abtrag 2.003.
19 Literaturhinweise zur flavischen Schlackenschicht: Schaub/Furger (Anm. 10) 79 f. mit Anm. 22–27.
20 Inv. 2000.58.E04460.5 in Abtrag 2.003 (im selben Abtrag: Sandsteinmörser [Abb. 13], Eisenkettenfragment Gürtelschnalle, Fragment eines Schlangentopfes).
21 Vgl. z. B. M. Fitta, Spiele und Spielzeug in der Antike. Unterhaltung und Vergnügen im Altertum (Darmstadt/Stuttgart 1998) 108 ff. (über Glücksspiele); 110 ff. (über Würfelspiele) und bes. 112 (über die Summe der gegenüberliegenden Würfelseiten); E. Schmid, Beinerne Spielwürfel von Vindonissa. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1978 (1980) 54–81.

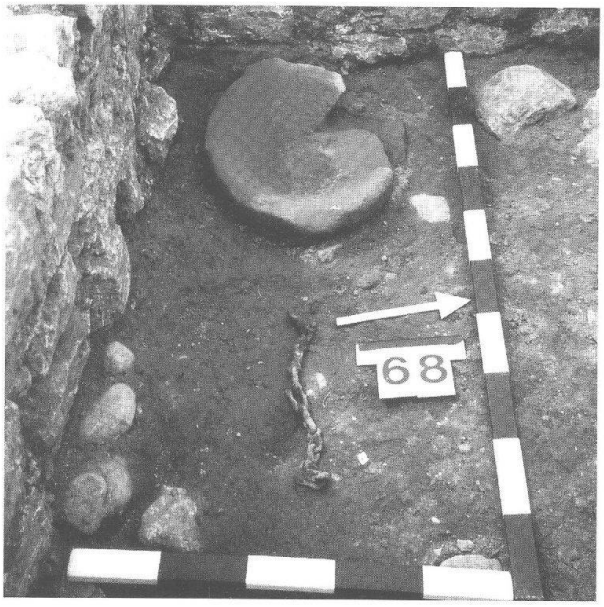

Abb. 13: Augst (Grabung 2000.58). Mörser aus Sandstein mit antiker Bruchstelle. In Zweitverwendung als Unterlage eines beweglichen Galgens genutzt, mit dem ein Kessel über das Feuer geschwenkt werden konnte (Abb. 14). Östlich davon das Fragment einer Eisenkette. Links: Mauer 13. Oben: Mauer 15. Blick gegen Westen.

Abb. 14: Augst (Grabung 2000.58). Rekonstruktionsversuch der Befundsituation auf Abbildung 13. Blick gegen Süden an die Abschlusswand des Raumes A. Dahinter befindet sich die Osttorstrasse.

Die Punkte auf den Seitenflächen waren jeweils durch Einritzung zweier konzentrischer Kreise (grösserer Durchmesser ca. 3 mm) mit Zentrumspunkt gemacht worden. Würfel werden in Augusta Raurica bei Grabungen immer wieder gefunden[22].

Was diesen Würfel nun speziell auszeichnet, ist die Bearbeitung seiner Seitenflächen: Drei Seiten sind flach geschliffen, und zwar diejenigen mit den hohen Punktzahlen 4, 5 und 6. Die anderen drei Seiten mit den tiefen Punktzahlen 1, 2, und 3 hat man im Endzustand leicht gewölbt belassen. Beim Spiel ist nun die Wahrscheinlichkeit, dass der Würfel nach dem Wurf auf einer flachen Seite liegen bleibt, ungleich grösser, als dass er auf einer leicht gerundeten Seite hält. Das heisst, er bleibt vorwiegend auf den hohen Zahlen 4, 5 und 6 liegen und zeigt also öfters mit den tieferen Punktzahlen 1, 2 und 3 nach oben. Dies war nun sicher so geplant und wird kaum Zufall sein. Es drängt sich also der Verdacht auf, dass es sich hier um einen gezinkten Würfel handelt, mit dem gezielt tiefe Punktzahlen erreicht werden sollten. In Abbildung 16 ist die Häufigkeit der gewürfelten Zahlen bei 200 Handwürfen dargestellt. Obwohl diese Statistik nur eine Tendenz aufzeigen kann, wird doch klar ersichtlich, welchen Einfluss die spezielle Bearbeitung der Seitenflächen dieses Würfels auf das Ergebnis der Punktzahlen hat. Aufgrund der beim genauen Hinsehen doch etwas auffälligen Seitenrundungen ist anzunehmen, dass der Würfel eher bei Spielen mit dem Würfelbecher[23] und wohl weniger bei Würfen aus der Hand zum Einsatz kam (Abb. 17).

Manipulationen und Betrügereien konnten auch durch andere Eingriffe an Würfeln vorgenommen werden. So wurden etwa Gewichte aus Blei in die Würfel eingebaut, welche dann dank der ungleichen Gewichtsverteilung eher auf die bestimmte Ziffer zu liegen kamen und somit die gewünschte Zahl nach oben zeigte[24].

Die Begeisterung für das Würfelspiel bei den Römern zog sich quer durch alle Gesellschaftsschichten: vom Sklaven über den Mittelstand bis zum Kaiser[25]. Und dies, obwohl die Würfelspiele als reine Glücksspiele – im Gegensatz z. B. zu den Brettspielen – eher einen schlechten Ruf genossen und sogar zeitweise vom Staat versucht wurde, die Spielleidenschaft mit Reglementen massiv einzuschrän-

22 S. Deschler-Erb, Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica. Rohmaterial, Technologie, Typologie und Chronologie. Forsch. Augst 27/1 (Augst 1998) 147; 229 f. und 376 mit Tafel 24 sowie Band 27/2 78 f. – Zum Würfelspiel allgemein vgl. z. B. auch K.-W. Weeber, Alltag im Alten Rom: ein Lexikon (Zürich 1995) 412 f. (s. v. Würfelspiel).

23 Vgl. u. a. Weeber (Anm. 22) 413 mit Abbildung sowie Fitta (Anm. 21) 108 und 118 jeweils mit Abbildungen.

24 Zu Betrügereien und Manipulationen vgl. u. a. Fitta (Anm. 21) 116 f. und 118 sowie Weeber (Anm. 22) 413.

25 Siehe Fitta (Anm. 21); Weeber (Anm. 22) sowie über die Begeisterung und die Leidenschaft der verschiedenen Kaiser zum Würfelspiel: A. Demandt, Das Privatleben der römischen Kaiser (München 1996) 49 ff.; 65; 75; 95; 146; 185; 218 und 222.

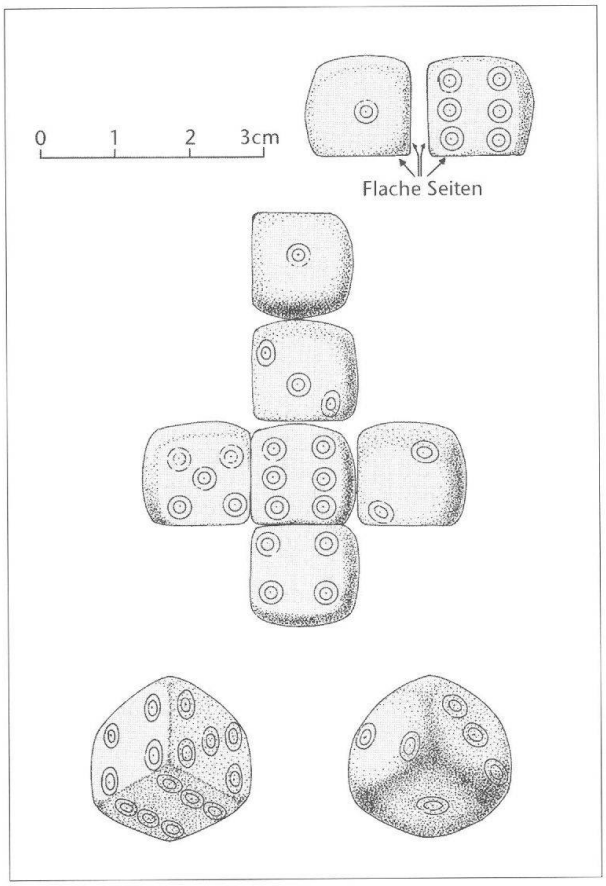

Abb. 15: Augst (Grabung 2000.58). Würfel aus Knochen (Inv. 2000.58. E04460.5). Die drei Seiten mit den tiefen Punktzahlen 1, 2 und 3 sind leicht gewölbt belassen worden (vgl. unten rechts); die drei Seiten mit den hohen Punktzahlen 4, 5 und 6 sind flach bearbeitet (vgl. unten links). Aufgrund dieser speziellen Bearbeitung zeigt der Würfel beim Spiel öfters die tieferen Punktzahlen (Abb. 16), könnte also dem Falschspiel gedient haben. M. 1:1. Perspektive unten: o. M.

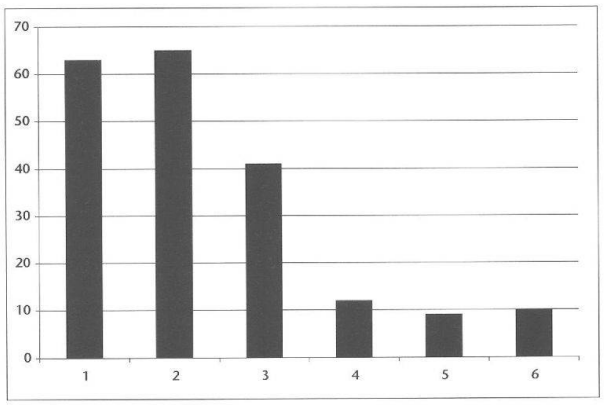

Abb. 16: Augst (Grabung 2000.58). Verteilung der einzelnen Punktzahlen bei 200 Handwürfen (X-Achse: Punktzahl des Würfels, Y-Achse: Häufigkeit der gewürfelten Zahl).

Abb. 17: Augst (Grabung 2000.58). Bild aus einer taberna in Pompeji. Über dem Mann links mit dem Würfelbecher steht: «Ich bin draussen». Über dem Spieler rechts: «Nicht drei, die zwei ist gefallen». Das Spielbrett haben sich die beiden Männer ganz einfach auf die Knie gelegt.

ken. Bei vielen Gelegenheiten wurde gewürfelt: beim Zusammensitzen in den Schenken, in den Thermen, bei Gastmählern und Festanlässen sowie bei unzähligen weiteren Zusammenkünften. Damals wie heute wurde immer wieder auch um hohe Einsätze gewürfelt, es gab verrufene Falschspieler aus den untersten Gesellschaftsschichten aber auch unter den Kaisern[26], und schon damals wurde das Glücksspiel verurteilt, weil es zu Raufereien, Armut und Verwahrlosung der Jugend führe. Und immer wieder wurde auf die negative Vorbildfunktion hingewiesen. Hier stellvertretend ein Zitat vom Satiriker Juvenal (ca. 60–135 n. Chr.): *«Hat am riskanten Würfelspiel der Alte Freude, so spielt auch sein kleiner Erbe, der noch das Kinderamulett trägt, und schüttelt dasselbe Rüstzeug in seinem kleinen Würfelbecher.»*[27]

Ergebnisse der Publikumsgrabung 2000

Die Grabung 2000.58 brachte die folgenden neuen Erkenntnisse zur lokalen Baugeschichte: Raum A war von Norden durch mindestens zwei abwärts führende Treppenstufen zugänglich (Abb. 12 und 18,①). Die schon 1999 postulierte Terrainstufe im Bereich von Raum A konnte damit nachgewiesen werden. An der Westseite dieses Raumes hatte man mit Hilfe eines Sandsteinmörsers, der nach einem antiken Bruch in Zweitverwendung als Galgenstein diente, einen Kessel (?) über eine Feuerstelle schwenken

26 Vgl. z. B. Demandt (Anm. 25).
27 Juvenal 14, 4–5; zitiert nach Fitta (Anm. 21) 110.

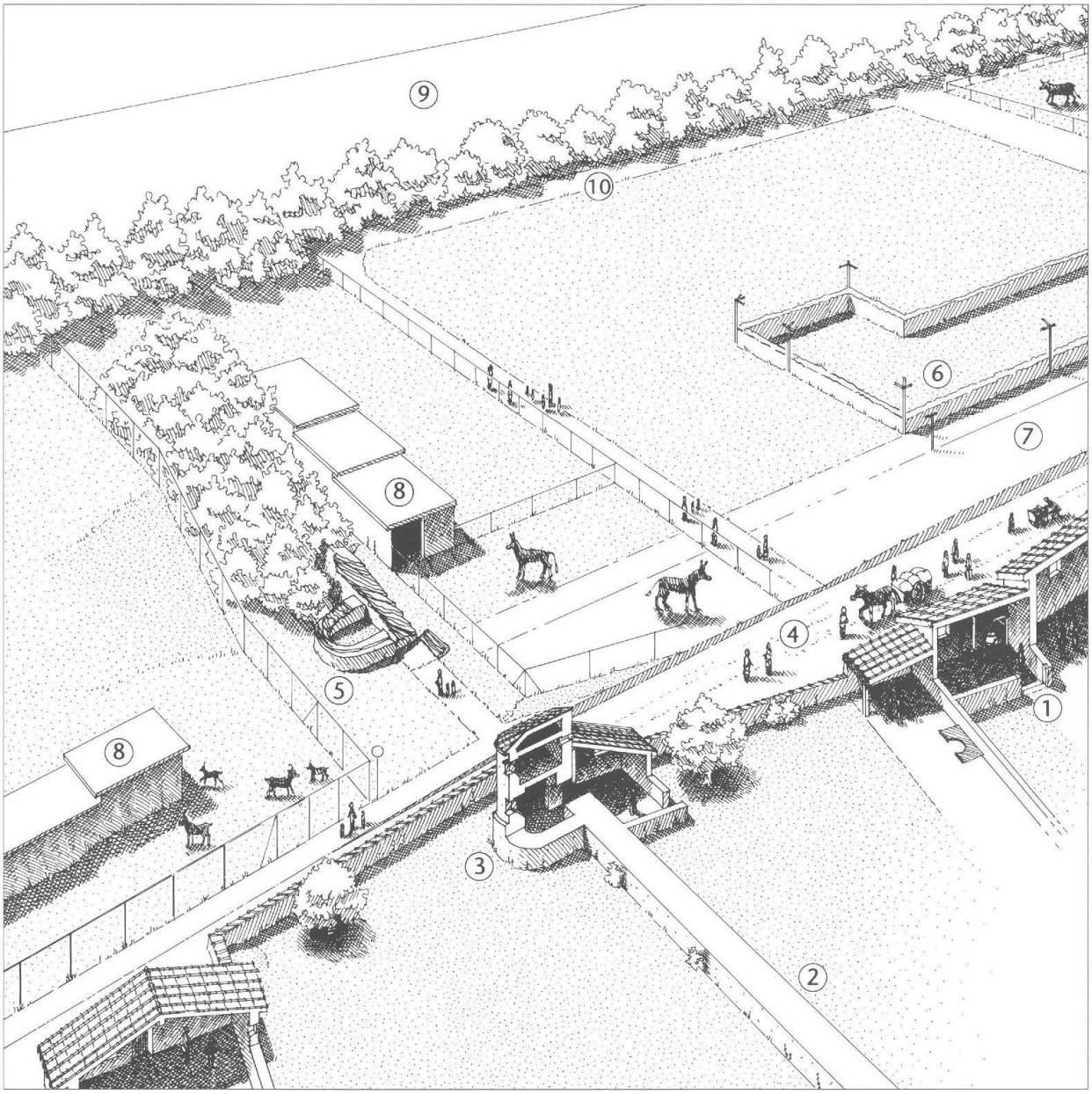

Abb. 18: Augst (Grabung 2000.58). Osttorareal. Nördlich der die Zeichnung diagonal teilenden Osttorstrasse (im Bild unten) ist die antike Situation in einem Rekonstruktionsversuch dargestellt; südlich (im Bild oben) der Osttorstrasse zeigt sich der heutige Zustand mit dem «Römischen» Haustierpark und den Gebäuden für die Infrastruktur sowie den restaurierten römischen Mauern. Blick gegen Südwesten.

1 *Grabungsfläche im Jahre 2000 und Rekonstruktionsversuch (mit Eingang, beweglichem hölzernem Galgen und Kessel usw.; vgl. Abb. 14)*

2 *Stadtmauer, heute überdeckt und von Büschen und Bäumen überwachsen. Die Stadtmauer von Augusta Raurica wurde jedoch nie fertiggestellt.*

3 *Osttor-Nordturm. Das um 80 n. Chr. errichtete Osttor wurde noch während der Bauzeit zweimal redimensioniert. Der monumental geplante Eingang wurde schliesslich durch eine relativ bescheidene, nicht überwölbte Toranlage ersetzt. Später, nach Aufgabe der Wehrfunktion, errichtete man an der Innenseite der Stadtmauer (rechts des Torturms) ein Gebäude.*

4 *Osttorstrasse von Augusta Raurica in Richtung Vindonissa (links aussen im Osten). Innerhalb der römischen Stadt ist die Strasse noch im Boden konserviert (heute oberflächlich sichtbar gemacht: ⑦), ausserhalb der Toranlage verlieren sich ihre Spuren allmählich durch nachantike Erosion.*

5 *Osttor-Südturm, im heutigen konservierten und restaurierten Zustand.*

6 *Didaktische Markierung der antiken Gebäudefluchten mit Profilstangen und Hecken auf der Südseite der ehemaligen Osttorstrasse. Die Fluchten basieren auf Luftaufnahmen, auf welchen sich die antiken Strassen- und Mauerfluchten abzeichnen.*

7 *Moderne Markierung der römischen Osttorstrasse im Gelände über der antiken Strasse.*

8 *Ökonomie- und Infrastrukturgebäude des «Römischen» Haustierparks.*

9 *Autobahn Basel–Zürich.*

10 *Weg entlang der Autobahn zum Amphitheater (rechts 800 m ausserhalb des Bildausschnitts). Auf halbem Weg dorthin ist der «Römische Geschichtspfad» eingerichtet.*

können (Abb. 13 und 14). Ob diese Anlage gewerblichen Zwecken diente oder zum Kochen genutzt wurde, muss offen bleiben.

Als weiteres Ergebnis wurde die schwach fundierte und durch ihre Lage im Pflugbereich stark gestörte Mauer 49 vollständig untersucht (Abb. 8). Ein Zusammenhang mit den durch Luftaufnahmen vermuteten Mauern weiter westlich konnte nicht nachgewiesen werden. Möglicherweise bringt die Publikumsgrabung des Jahres 2001, welche an dieses Areal anschliessen wird, mehr Klarheit.

Als besonderer Einzelfund ist ein Würfel zu erwähnen (Abb. 15), der aufgrund seiner Form dem Falschspiel gedient haben könnte, da er wegen seiner speziellen Bearbeitung nach einem Wurf öfters die tieferen Punktzahlen zeigt.

In der Abbildung 18 wird mit einem Rekonstruktionsversuch die römische Bebauung auf der Nordseite der Osttorstrasse (unteres Bilddrittel) der heutigen Situation auf der Südseite der ehemaligen Strasse gegenübergestellt. Damit kann das neue didaktische Projekt der Römerstadt – die Visualisierung der antiken Gebäudefluchten mit Profilstangen, Hecken und Kofferung im Bereich der ehemaligen Osttorstrasse[28] – verdeutlicht werden. Denn noch sind die Büsche zu klein, um im Gelände problemlos als Symbol für geschlossene Hauswände interpretiert zu werden.

Abbildungsnachweis

Abb. 1:
Herausgegeben von der Römerstadt Augusta Raurica und der Agorá, der museumspädagogischen Abteilung des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig. Zeichnung: Markus Schaub.

Abb. 2; 8; 10; 15; 16; 18:
Zeichnungen Markus Schaub.

Abb. 3:
Aus: R. Häberlein (Hrsg.), Die Peutinger-Karte. Mittelalterliche Kopie einer römischen Strassenkarte (Stuttgart 1990). Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst (Plan Nr. 365.93.001).

Abb. 4:
Fotograf unbekannt.

Abb. 5–7; 9; 11; 13:
Fotos Markus Schaub.

Abb. 12; 14:
Fotos und Rekonstruktionszeichnungen Markus Schaub.

Abb. 17:
Aus: Fitta (Anm. 21) 118.

28 D. F. Offers, «Hecken und Römerwege» im Schwarzacker (2000. 902). In: A. R. Furger u. a., Augusta Raurica. Jahresbericht 2000. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 22, 2001, 5–42 bes. 40 f. Abb. 45 (in diesem Band).